

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 8 (1882)
Heft: 6

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier,
Eine ehrlich-gerade Natur,
Die immer zufrieden und glücklich,
Geht wohl unserm Land es nur.

Nun freu' ich mich über die Masken
Und entwidle pomposen Stolz,
Man hat jetzt ja wieder erfunden
Ein phosphorloses Bündholz.

O Phosphor, o Holz und o Schwefel!
Wie glücklich macht ihr die Schweiz.
Das trifft! Es ist mir geschossen,
Aufzauhzen müssend, in's — Kreuz.



Bis jetzt glaubte man, nur der Wein erregt die Phantasie, Skobeleff
hat bewiesen, daß das Wasser sogar manchmal irre führt.

Das österreichische Ministerium ist nun bald vor jeder Kritik sicher, da
es nicht mehr heruntergerissen werden kann.

≈ Der Bürcher Stadtrath als Hamlet. ≈

(Monolog im Angesicht des 24. April.)

Sechsläute-n- oder Lädermäß! Das ist hier die Frage:
Ob's edler im Gemüth, die Zünft und Bögen
Des losgelassenen Zürichs dulben oder
Sich waffnend gegen ihren Zorn den Herrn
Vom Leder günstig lächeln? — Zelle! — Leder! —
Dichhäuter! — Und zu wissen, daß so'n Fell
Das Herzweh und die tausend Stöfe abbält,
Die unsers Standes Erbtheil — 's ist ein Ziel
Auf's innigste zu wünschen! — Zelle! — Leder!
Schlafen! Vielleicht auch hören! — Ja, da liegt's!
Was durch das Fell für Neben dringen mögen,
Wenn unser amtlich Theil mir abgesäubelt,
Das zwingt uns still zu stehen; das ist die Rücksicht,
Die Ledermäß läßt unter Pari sinken:
Denn wer erboste sich beim Spott und Schimpfen,
Des "Tagblattis" Drängen nach Justitia,
Dem ew'gen Fragen nach dem Quaiausschub,
Wenn er sich selbst das Ohr verstopfen könnte
Mit einer Dichaut blos? Wer drehte ängstlich
Mit sachgewohnter Hand die Steuerschraube?
Nur daß die Furcht vor etwas auf den Zünften,
Vor jenem Schnäuwagnern, das sich mehr
Bei jedem Glase Wein der Willen irrt.
So macht der Umzug Zweifler aus uns Alten
Und eventueller lederner Entschließung
Wirk Sechsläuten-Sehnsucht angekränkelt.
Und Unternehmungen voll Kips und Sohleder
Durch diese Rücksicht Tonhalk abgesperrt
Verlieren so den Montag! — — Fort! Es naht
Die reizende Schipfyade. — Seh' ich die,
So fall'n mir alle meine Sünden ein! (Ab.)



Frau Stadtrichter. Säged, Chueri, was halteb'r au vu dene Geschichte?
Zimmer und immer nu Neu's und 's Alt vergesse, das gähb denn
doch übers Bohneieb.

Chueri. Ja, Sie händ Recht! Aber mr sind denn doch au e chi selber
g'schuld, wenn Alles eisach usg'rottet wird und nüüd meh Neu's
raeckunt.

Frau Stadtrichter. Wie verstöhn'dr das?

Chueri. Bah, i meine e so, fröhner, wenn mr häh welle ufs Is gah, denn
iicht my eisach use i d' Chrahy.

Frau Stadtrichter. Ja und jez?

Chueri. Und jez, wenn me wott ufs Is gah, gähb mr an Kreditaftallegge
a dr Bahnhofsträß; das ist jez die richtig Chrahy!

Frau Stadtrichter. Selber Chrahy!

Telegramm aus Konstantinopel. Hier läuft seit einigen Tagen das
dunle Gerücht um, der Sultan habe beim jüngsten Krach Nichts eingebüßt.

≈ Heureka! ≈

Gelehrte brechen sich den Kopf und können's nicht begreifen,
Warum so ungewöhnlich mild und warm Südwinde streifen.

Die Fische schwägen in der Fluth, die Gletscher sind verloren,
Und Affen wurden ja schon längst in unserm Land geboren.

Ein and'r Wind pfeift durch das Land, doch Niemand hat's gerochen,
Daß es erst ist, seitdem man hat den Gotthard durchgebrochen.

Lehrer: Als Thema für den nächsten Aufsatz werdet ihr den schwei-
zerisch-französischen Handelsvertrag besprechen.

Joggi: Aber devo verstähn ich ja nüd!

Lehrer: Was, Dyn Vater ist Seiler und Du weisst nüd, was mit
eme Strick passiert, dä me immer zeert und zeert und verlängere will?

Joggi: Er ryßt wome selber!

Lehrer: Sez Dich um'en Bank use. Was wottst Du, Fritzli?

Fritz: Aber me hänn e dänn siecht abenand hause, wenn de Nächti
dezu häm!

Lehrer: Guet gäh! Aber ebe, Dyn Vater ist Oberst. Du dörft hüt
z'Mittag go schlysschene.

Briefkasten siehe in der Annoncen-Beilage.

„Der Nebelspalter“

hat mit Neujahr seinen VIII. Jahrgang angetreten und wird, wie bisher, in splendider Ausstattung ein entschiedener Kämpfer für
den Fortschritt und die gute Laune sein.

Abonnement für 3 Monate Fr. 3; für 6 Monate Fr. 5. 50; für 12 Monate Fr. 10.

Für das Ausland mit Porto-Zuschlag.

 Erneuerungen bitten wir baldigst aufgeben zu wollen. Die schon erschienenen Nummern
werden nachgeliefert.

Nebelspalter-Kalender 1882 Preis Fr. 1.
Die Expedition.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.